Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 57 (1931)

Heft: 24

Illustration: [s.n.]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verfehlte Intervention

Sowjetruffische humoreste von Soschtschenko übersest von D. F.

Jeden Feiertag fahre ich nach Luga hinsaus, — die Aerzte behaupten, das Klima sei dort ausgezeichnet: Tannenluft, Fichtenduft ... hilft gegen Bronchitis. Ich weiß es nicht und glaube es nicht, aber Tatsache ist, — daß eine Fahrt dahin die reinste Strafe Cottes darstellt. Sehr überfüllt. Man wird entsehlich gestoßen. Man setzt sich jemandem auf den Schoß, ohne vorher um Erlaubnis zu fragen. Nicht nur Bronchitis, — Flecktyphus kann man dabei erwischen!

Das letzte Mal, trotz formeller Uebersfüllung, zwängt sich auf einer Zwischenstation noch ein Typ in den Wagen hinein. Nicht alt. Mit einem Bärtchen. Ziemlich flott gekleidet. In hohen Stiefeln. Ihm nach — eine Alte. Was man so ein Durchsschnitts-Altchen zu nennen pflegt, — mit zwei mächtigen Bündeln im Arm und einem klotzigen Reisekorb auf dem Buckel.

Es wäre richtiger gesagt, — es kam zuvörderst die Alte mit dem Gepäck, hinter ihr her — der Thp mit dem Schnauzbart. Derart hatte die Alte, an die Spitze tretend, sich durch das eingezwängte Publikum einen Weg zu bohren, der Thp selbst folgte bequem auf dem frei gerammten Kahrwasser und kommandierte: "Halte den Korb gerader, wirst noch die sämtlichen Eingeweide herausfallen lassen ... Keile ihn unter die Bant! Du Ziegenkopf, lege doch den Bündel nicht dem Herrn auf den Schoß, stell ihn provisorisch ab, auf die Köpse der Reisenden — hast es dann leichter, ihn ins Netz zu heben..."

Aus dem Verhalten des Burschen wur= den die Mitreisenden gewahr, daß solches feine Façon hatte, das heißt, eine totale Mifachtung des Kriminal-Rober zum Schut der Arbeitsklaffe darftellte. Bor verschiede= nen Stellen wurden Stimmen laut, daß es an der Zeit wäre, hier zum Rechten zu sehen, da offenbar eine Arbeitsnehmerin in ihren menschlichen Rechten gemißhandelt werde. Wie kann man verlangen, daß ein betagtes Mütterchen die Kraft hätte, zwei riefige Bündel den Reisenden auf die Köpfe zu heben? Unter den Anwesenden entlud sich eine förmliche Explosion der Empörung. "Das ift," bemerkte einer, "Ausnutzung einer übervoll-jährigen. Auch ift es unftatthaft, vor Ohrenzeugen in dieser Art zu kom= mandieren; dadurch werde ganz befonders die menschliche Würde des Mütterchens er=

Auf einmal machte einer aus der Masse — ofsenbar der Nervöseste — Anstalt, sich denjenigen zu nähern, welcher den Schnauz=

nicht länger zugelassen werden! Das ist einer Berhöhnung der freien Persönlichkeit einer Arbeiterin!"

Der Schnauzbart erbleichte zunächst, später begann er zu erwidern: "Entschuldigen Sie — vielleicht ist es überhaupt keine Arsbeitnehmerin? Es könnte ja . . . meine Mutster sein, mit der ich nach Leningrad reise? Genug — es ist insultierend solcherlei Worte betresst Uebertretung des Kodex anhören zu müssen."

Bei den Mitreisenden machte sich eine sichtliche Verlegenheit bemerkbar, als wie wenn mon sich — sprusgen — in fremde

bart spazieren führte und pacte ihn an der

Bruft. Dabei brüllte er los: "Solches kann

Bei den Mitreisenden machte sich eine sichtliche Verlegenheit bemerkbar, als wie wenn man sich — sozusagen — in fremde, intime, familiäre Angelegenheiten habe eindrängen wollen. Der Nervöse ließ aber nicht locker und sprach weiter:

"Der Kuckuck mag wissen, — ein Plakat ist ja auf der Alten nicht angeklebt, ob es ihre Mutter oder ihr Bater ist, Sie hätten das beim Besteigen des Wagens ausrusen sollen." Dann sich auf seinen Platz niederslassen, fügte er hinzu: "Immerhin, bitte um Entschuldigung. Habe nicht ahnen können, daß es um Ihre gebenedeite Mama handelt. Also — bitte mir nichts nachzustragen von wegen meinem Ausfall..."

Auf der ganzen Fahrt, bis Leningrad, fränkte sich aber der mit dem Schnauzbart weiter fort, über die ihm zugefügte Beleidigung:

"Läßt man nicht mal eine Bergnügungs= reise ruhig machen," meinte er, "gleich wird man schon an die Bruft gepackt, als wäre man ein blinder Paffagier, dabei habe ich vielleicht doch ein Billet bezahlt . . . So setzen Sie doch den Korb auf ihren Fuß ab, Mama, damit Sie nicht wieder einnicken und der Korb noch gestohlen wird! Oder meinen Sie, ich foll aufpaffen? ... Sieh mal an, was fich da für ein Beschützer gefunden hat! Vielleicht habe ich felbst schon vor Beginn der Revolutionszeit in Lenin= grad ... "Doch da hielt der Zug. Das Publikum schwieg, bemüht, dem Blick des durch unbegründete Verdächtigung Verletten nicht zu begegnen und gab ihm ehrfurchtsvoll und zuvorkommend den Weg beim Aussteigen frei ...

— Ende. —

Radikale Trennung

Endlich ist Frau Meher von ihrem Gatten, dem unausstehlichen Herrn Meher, geschieden.

"Darf ich nun auch meinen Mädchennamen wieder führen?" fragt sie ihren Anwalt.

"Gewiß!" jagt er. "Wie werden Sie nun heißen?"

Da erwidert die geschiedene Meher: "Frau Meier!"



Automobil-Rennfahrer zum Piccolo: "Lümmel, Du hast wohl noch keine Rennsahrer bedient, daß Du mir vor dem Rennen gewöhnlichen Kaffee statt Kaffee Hag bringst."